

Christoph Jaffke

# Zur Mittelstufendidaktik des Fremdsprachenunterrichts

## Situation und neue Möglichkeiten der Textarbeit<sup>1</sup>

### Die fachdidaktische Diskussion

Vor einigen Jahren sagte Konrad Schröder, Ordinarius für Didaktik des Englischen an der Universität Augsburg, Herausgeber der Zeitschrift *Die Neueren Sprachen* und Vorsitzender des *Fachverbandes Moderne Fremdsprachen* in einem Gespräch, die deutsche Fremdsprachendidaktik befände sich in ihrer größten Krise seit vierzig Jahren. In den Worten des Freiburger Didaktikers Klaus-Dieter Fehse richtet sich »die Kritik ... immer entschiedener gegen die Dominanz des Lehrwerks, das zumindest in der Sekundarstufe I weiterhin die Grundlage für den gesamten Fremdsprachenlehrgang bildet. Die ungebrochene Stellung des Lehrwerks mit seinen auf Jahren festgelegten Inhalten, seiner vorgegebenen Progression und mit einem detailliert aufbereiteten Repertoire an inhaltlichen und methodischen Vorschlägen führt nur allzu leicht in die Sackgasse eines fremdbestimmten Lehrbuchunterrichts.«<sup>2</sup>

Nicht weniger deutlich formuliert der Gießener Didaktiker Michael Legutke: »Learners have become progressively more passive and bored as they work through texts, structures, grammatical items, drills and, of course, tests. They seem to have gradually turned into mostly dead bodies with talking heads.«<sup>3</sup>

Eine umfangreiche (noch nicht veröffentlichte) Langzeitstudie des Seminars für Sprachlehrforschung an der Ruhr-Universität Bochum kommt u. a. zu folgendem Ergebnis: »Der Unterricht ... wird, vor allem in der Anfangsphase, oft durch Methodenkonzepte gesteuert, die zwar konsequent dem kommunikativen Ansatz zu folgen versuchen, sich jedoch gleichzeitig auf die sprachliche ›Bewältigung‹ von trivialen Alltagssituationen begrenzen. ... Fremdsprachenunterricht, der sich auf der Grundlage eines reduktionistischen Sprach-

1 Der Beitrag erschien auch in der Sprachlehrerkorrespondenz *Forum for Language Teachers at Rudolf Steiner (Waldorf) Schools* 1997. – Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.

2 »*Storyline* – ein Modell für inhalts- und handlungsorientiertes Lernen im Fremdsprachenunterricht«, in: *Die Neueren Sprachen* 94: 1(1995): S. 27

3 »Room to talk. Experiential learning in the foreign language classroom«, in: *Die Neueren Sprachen* 92: (1993/4): S. 306

konzeptes nur auf die verbale ›Bewältigung‹ von Alltagssituationen konzentriert, ... unterfordert die Intellektualität der Schüler; er aktiviert nur einen Bruchteil der latent vorhandenen Motivations- und Lernkapazitäten, Einstellungen und Haltungen.«<sup>4</sup>

Eike Thürmann, Mitarbeiter am nordrhein-westfälischen Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, äußert sich in ähnlichem Duktus bezüglich der Mittelstufe: »Auch im Kontext des weiterentwickelten Spracherwerbs bleiben die Klassengespräche, die Bearbeitung von stundenproportionierten Texten und die schriftlichen Ausarbeitungen inhaltlich überwiegend im Horizont schon vorhandenen Weltwissens. Zugegeben, es ist schwer, dieser Mediengeneration etwas zu präsentieren, was sie noch nicht aus dem Fernsehen oder sonstigen Quellen kennt ... Dennoch: Wir müssen konstatieren:

- daß in vielen Klassenzimmern das Sprachenlernen kein Abenteuer ist, sondern eine inhaltlich eher triviale Übung;
- daß in vielen Fällen die drucktechnisch attraktiv und methodisch ausgeklügelten Lehrwerke mit ihren Begleitsystemen (workbooks, Vorschläge für Klassenarbeiten, Folien, Audio-/Videokassetten etc.) den Unterricht über Jahre so total im Griff haben, daß man dieses Modell als *page turning instruction* bezeichnen kann;
- daß die sprachlichen und inhaltlichen Herausforderungen nicht ausgewogen sind und viele Jugendliche dauerhaft intellektuell eher unterfordert sind.«<sup>5</sup>

Eckhard Rattunde, Herausgeber des Themenhefts *Offene Lerneinheiten im Fremdsprachenunterricht*, spricht vom »weit verbreiteten Unbehagen am Lehrwerk und an der augenblicklichen Praxis des Fremdsprachenunterrichts«<sup>6</sup>, und in einem Beitrag über *Offene Lehrbucheinheiten im Französischunterricht* zitiert er aus einer neueren Umfrage bei Lehrern und Schülern zur

4 In der *Presse-Info* Nr. 218 der Ruhr-Universität vom 13. 12. 1995 ist die Rede von »Demotivation, Frust und schließlich Abwahl der [nicht obligatorischen] Fremdsprachen«. Die Schüler sollen sich deshalb künftig »in neue, motivierende, intellektuell anreizige Sprachabenteuer hineinbegeben können.« Im Zuge der Neugestaltung des gymnasialen Sprachunterrichts, so heißt es weiter, »kommen *neue* Strategien der Textrezeption zum Zuge, bei denen Schüler z.B. *mit fremdsprachigen Gedichten anfangen*, anstatt mit dem banalen ›Guten Tag, ich bin ...‹ « (Hervorhebung C. J.) Außerdem empfehlen die Autoren als Ausweg aus dem Dilemma » möglichst oft (und möglichst früh) sind anspruchsvolle Texte und Materialien einzusetzen, die den Bedürfnissen der Jugendlichen entsprechen und ihnen ermöglichen, ihre eigene Welt-sicht durch die fremde Perspektive zu ergänzen«.

5 »Ziele des Fremdsprachenunterrichts heute – Neuere didaktische Entwicklungen«, in: *Bericht über die Dezernentenkonferenz der Bezirksregierung Düsseldorf – Schulabteilung* – vom 18.03.1996: *Sprachenlernen für Europa*, MS, S. 9

6 *Die Neueren Sprachen* 94: 1(1995), Vorwort: S. 2

Einschätzung des Lehrwerks, die zu folgender Bewertung kommt: »Viele Texte in Lehrbüchern weisen sich ja durch paradigmatische Vollständigkeit morphosyntaktischer Phänomene und durch Künstlichkeit der Kommunikation als *exemple de grammaire* ... aus. Deshalb werden Schulbuchtexte auch nicht referenziell, sondern metasprachlich gelesen; d.h. nicht das Gesagte zählt, sondern die Form, in der es gesagt wird. Damit fallen sie als Sinnangebot weitgehend aus.« Die Schüler dagegen – so ergab die Umfrage – wünschen sich Inhalte und empfinden bei Texten in Lehrwerken die grammatische Überfrachtung und die Künstlichkeit als störend.«<sup>7</sup>

Weiterhin zitiert der Autor Ursula Karbe, eine ostdeutsche Didaktikerin, die folgende Beobachtung gemacht hatte: »... Schüleraktivitäten beschränken sich auf das Reden über Texte ohne jede affektive Beteiligung.«<sup>8</sup>

## Das Modlmayr-Modell

Aus tiefem Unbehagen über die »fabrizierten Texten« der »auf kommunikatorische Zielsetzung orientierten Lehrbücher für den englischen Anfangsunterricht« hatte sich der Dorstener Gymnasiallehrer Hans-Jörg Modlmayr schon vor über zwanzig Jahren entschlossen, auf die Verwendung der üblichen Lehrwerke in den Klassen 5 bis 10 zu verzichten. (Er unterrichtet an einem katholischen Privatgymnasium; Kultusministerium und Schulleitung haben ihm eine Art Sondergenehmigung erteilt.) In seiner Zulassungsarbeit für das zweite Staatsexamen hatte sich Modlmayr 1974 mit den Zielen und Methoden des Englischunterrichts auseinandergesetzt und dargestellt, daß sich aus der Konzentration auf »die Fremdsprache als reines Kommunikationsmittel«, also »als Mittel der Verständigung in Alltagssituationen« eine »weitgehende inhaltliche Unterforderung im Textangebot« ergab.<sup>9</sup>

Er verwies (S. 9) auf die damals schon gängige Forderung, den Schülern möglichst früh *authentische* fremdsprachliche Texte in die Hand zu geben (»motivationsfördernde Ganzschriften«).<sup>10</sup> Diese Forderung ist heute – nach über zwanzig Jahren – noch genau so aktuell wie 1974. Hier liegt allerdings

7 a. a. O.: S. 88

8 a. a. O.: S. 89

9 *Untersuchungen über die Möglichkeiten eines genetischen Aufbaus des Englischunterrichts auf der Grundlage der originalsprachlichen Ladybird Key Words Reading Scheme-Reihe von W. Murray mit Illustr. von J. Berry.* – Unveröffentl. Mskr., Gelsenkirchen 1974, S. 7

10 Aus der Perspektive der Waldorfpädagogik wäre zu ergänzen, daß es sich bei den Texten möglichst um authentische Ganzschriften handeln sollte, die die Schüler der Mittelstufe durch ihren *Gehalt* ansprechen. – Interessanterweise ist nach Konrad Schröder im Fremdsprachenunterricht der Regelschule in jüngster Zeit »eine Rückkehr zum literarischen Text als Ganzschrift wahrnehmbar.« (*Handbuch Fremdsprachenunterricht* hg. von K.-R. Bausch et al., Tübingen <sup>2</sup>1991: S. 83)



daß es Modlmayr gelungen ist, mit Hilfe der Schulleitern eine *English Library* aufzubauen, um die ihn manche Sekundarschule in Großbritannien beneiden würde. Hier findet sich eine Fülle von Büchern zu allen erdenklichen Gebieten, die für Kinder und Jugendliche von Interesse sind. Und sie werden gelesen.

## Die Situation in den Waldorfschulen

Die derzeitigen Probleme in der Mittelstufe der *Waldorfschulen* sind vielerorts nicht minder gewichtig, wenn auch völlig anders gelagert als die, mit denen die Regelschule, wie eingangs geschildert, zu kämpfen hat: Die Waldorfpädagogik hat durch den früheren Beginn des Fremdsprachenunterrichts einen völlig anderen Ansatz als die Regelschule, die normalerweise erst im fünften Schuljahr beginnt. Die seit nahezu 80 Jahren praktizierte Methode des fremdsprachlichen *Anfangsunterrichts* deckt sich prinzipiell mit dem, was Terrell und Krashen 1983<sup>11</sup> als Modell des »natürlichen Zweitsprachenerwerbs« (*natural second language acquisition*) beschrieben haben: Kinder, die nach dem Erwerb der Muttersprache in eine anderssprachige Umgebung kommen, lernen die neue Zweitsprache fast mühelos durch den aktiven Gebrauch im Umgang mit ihren Altersgenossen. Eine solche natürliche Zweitsprachenumgebung versuchen die Sprachlehrer der Waldorfschulen in den ersten Jahren des Fremdsprachenunterrichts im Klassenzimmer zu schaffen. Dadurch, daß überwiegend die »direkte Methode« angewendet wird, lernen die Kinder von Anfang an, sich in der Umgangs-/Alltagssprache zu bewegen. Diese bildet die *eine* Säule des Sprachunterrichts in den ersten drei Schuljahren. Die *andere* – gleichgewichtige – ist der Bereich der dichterischen Sprache, die im *rein* natürlichen, »ungesteuerten« Zweitsprachenerwerb in der Regel keine so große Rolle spielt.

Die Tatsache, daß – angeregt durch Herrn Modlmayr – zwei deutsche Waldorfschulen mit dem *Ladybird Keyword Reading Scheme* experimentieren und an anderen nicht nur im Französisch- und Russischunterricht, sondern auch im Englischunterricht mit gymnasialen Lehrwerken gearbeitet wird, kann als Hinweis gesehen werden, daß die didaktische Aufbereitung des bisher verfügbaren Waldorfmaterials vermißt wird. Diesem Mangel soll in nächster Zeit sukzessive abgeholfen werden, zunächst für den englischen Bereich. – Für Englisch-, Französisch- und Russischlehrer der Mittelstufe gibt außerdem das gerade erschienene Buch von Alec Templeton: *Aus dem Englischunterricht der Mittelstufe* (Bezug: siehe Anm. 13) eine Fülle von Anregungen.

Im April 1919, Monate vor der Gründung der ersten Waldorfschule, äußerte sich Rudolf Steiner in einem Gespräch – vermutlich mit Herbert Hahn – über

11 S. Krashen/T. Terrell: *The Natural Approach: Language Acquisition in the Classroom*. Oxford 1983

den Unterricht in den lebenden Fremdsprachen und sagte, man solle »überall auf die lebendige Rede Bezug nehmen« und »am besten von Frage und Antwort ausgehen.«<sup>12</sup>

Das ist für die meisten Sprachlehrer heute fast eine Selbstverständlichkeit. Die Handhabung in der Alltagspraxis scheitert jedoch oft daran, daß Sprachlehrer in der Mittelstufe, die in »erster Linie« Klassenlehrer sind, durch Unterrichtsvorbereitung, Elterngespräche etc. zeitlich so stark beansprucht werden, daß die Vorbereitung für den Sprachunterricht oft zu kurz kommt. So entsteht dann in der einzelnen Stunde nicht immer die wirklich lebendige Gesprächsatmosphäre, die die Schüler sprachlich genügend motiviert und aktiviert.

In den letzten drei Jahren haben eine Reihe von Englisch-Kollegen außerordentlich positive Erfahrungen mit Lektüren gemacht, für die eine gewisse didaktische Hilfe in Form von »Comprehension Questions and Exercises« zur Verfügung stand. Es hat sich gezeigt, daß der Unterricht *wesentlich lebendiger* wird, wenn die Schüler die Texte – zur Beantwortung von schriftlichen Fragen – zu Hause nochmals gründlich auf ihren Inhalt hin angeschaut haben. Ab dem Schuljahr 1997/98 werden zunächst die folgenden fünf englischen Titel mit einem solchen Anhang versehen erhältlich sein:

- *Dick Whittington* (Erweiterte Ausgabe)
- *King Arthur* (Neuerscheinung)
- *The Ship That Turned Over* (Textteil *wesentlich* verbessert; um didaktischen Anhang erweitert – erhältlich ab Januar 1998)
- *Living and Working at the Time of Charles Dickens* (Neuerscheinung)
- *Mahatma Gandhi* (Neuerscheinung)<sup>13</sup>

Unser langjährig erfahrener Kollege Peter Morris, Freie Waldorfschule Engelberg, hat in den letzten Monaten durch einen beispiellosen Einsatz entscheidend dazu beigetragen, daß diese ersten »neuen« Lektüren (mit einem Arbeitsteil für die Schüler) nun bereits verfügbar sind. Von den im September erschienenen Lektüren erhielten die Schulen kostenlose Ansichtsexemplare für die Lehrerbibliothek.

Um zu sehen, wie es weitergehen soll, wäre es sehr hilfreich, wenn alle

12 »Gedanken über Schulfragen – Nach Unterredung mit Rudolf Steiner ...« Aus: *Lehrer-Rundbrief* 1972; 2 – Nr. 6. Im selben Zusammenhang findet sich der *grundlegende methodische Hinweis* Steiners, immer sei »die Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die ganze Sprachlehre sich aufbaue auf das Zeitwort als den eigentlichen Träger des sprachlichen Lebens. Es seien daher nie abgesonderte Worte zu lernen, sondern Worte, die im Zusammenhang mit dem Zeitwort stehen und demzufolge in charakterisierende Sätze eingegliedert sind.«

13 Bezug ausschließlich über die Auslieferung der Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen: *DRUCKtuell* · Postfach 100 222 · D- 70827 Gerlingen, Fax: (07156) 944 344

Kollegen, die im neuen Schuljahr mit diesen Titeln arbeiten, kurze Erfahrungsberichte an den Verfasser (C. J., Waldorfschule Stuttgart-Kräherwald) schicken, damit auf dieser Grundlage entschieden werden kann, ob eine solche Art der Herausgabe fortgesetzt werden soll oder nicht.

## Time Check

Schließlich möchte ich noch eine Erfahrung aus einer Mittelstufenklasse des abgelaufenen Schuljahres berichten: Gehen wir davon aus, daß die pädagogische Bedeutung unseres Fremdsprachenunterrichts zu einem nicht geringen Teil darin liegt, zur Gefühls- und Willenserziehung beizutragen, so bedeutet dies in der *Unterstufe* vor allem, daß die Kinder lernen, sich in Sympathie dem Strom einer anderen als der Muttersprache, ihren Lauten und Rhythmen hinzugeben und auf diese Weise neue Gewohnheiten anzunehmen. In der *Mittelstufe* soll der Sprachunterricht dazu führen, daß die Schüler das Lernen lernen, um die Grundlage für ein selbständiges Arbeiten in der Oberstufe zu erwerben. – In meiner 7. Klasse erwies es sich für die meisten Schüler als eine Hilfe, daß sie ihre Hausaufgaben jede Stunde nach dem folgenden Schema aufschrieben:

<i>Homework Time Check</i>		Date ...
Corrections:	.....	minutes
Revising Irregular Verbs:	.....	
Learning new words:	.....	
Reading (pp. ...):	.....	
Written Task (...):	.....	
<i>Total</i>	.....	minutes

Ein solches Vorgehen mag zunächst etwas pedantisch erscheinen, die Schüler entdeckten aber nach Überwindung eines gewissen anfänglichen Widerstrebens, daß sie ihre Aufgaben – mit der Uhr auf dem Tisch – erheblich konzentrierter und schneller erledigten als zuvor. Gleichzeitig verstummte das früher immer wieder gehörte Stöhnen über »zu viel Hausaufgaben« fast völlig. Für mich als Lehrer war es hilfreich zu sehen, wie lang manche der schwächeren Schüler mit bestimmten Teilen der Hausaufgaben zu ringen hatten – hauptsächlich den schriftlichen. Dies war für mich meistens der Anlaß, den Umfang der Aufgaben für solche Schüler noch stärker zu individualisieren, d.h. zu kürzen.

Im Rückblick auf die 7. Klasse erlebe ich, daß der bewußtere Umgang der Schüler mit *ihrer* Zeit einen gesunden Schritt von der Lehrerautorität hin zur Eigenverantwortung bedeutete.